

Daniele Pantano
Friedrich Nietzsche

HIMMEL-BIMMEL-
BAM-BAM

Mit einem Nachwort
von Elisabeth Wandeler-Deck

edition taberna kritika

Die edition taberna kritika wird vom Bundesamt für Kultur (CH)
mit einem Förderbeitrag für die Jahre 2021-2024 unterstützt.

Daniele Pantano, Friedrich Nietzsche
HIMMEL-BIMMEL-BAM-BAM
Alle Rechte vorbehalten

© edition taberna kritika, Bern (2022)
<http://www.etkbooks.com/>
Gestaltung: etkbooks, Bern
Coverillustration: Daniele Pantano

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder anderweitig verbreitet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-905846-66-9

A

Aber auch diesen Druck erleichtert die
treuliche Freundschaft
Aber biete viel
Aber bloß Schnarchen und Schnaufen
Aber das Meer selbst war nicht genug ihm einsam
Aber du selber bist der Überflüssigste
Aber du weißt es ja
Aber du, Zarathustra
Aber gewiß ist, daß er unterging
Aber ich habe sie geblendet
Aber ihr – ihr sterbt, ihr sterbt
Aber immer gleich dem Korke
Aber jede Lava baut
Aber nichts für euch
Aber niedere Türen
Aber niemand dankt dir mehr
Aber nötig hat
Aber nun, in dieser kleinsten Hütte
Aber nur kurz ist die Freud! Denn bald enteilt ich
von neuem
Aber plötzlich, ein Blitz
Aber schon hängt
Aber wenig taugt ein versteckter Mann
Aber wenn sie lieben, blitzt es herauf
Aber wer *sollte* dich auch lieben
Abgenagt, abgeknappert

Abseits

Ach, daß du glaubtest

Ach, des Teufels ist mein Mündchen

Ach! Du hast bei jähem Blitzeleuchten

Ach, ihr sterbt dran, arme Wichter

Ach Kind, du weißt, ich liebe dich

Ach Kind, du weißt, wir lieben, lieben dich

Ach, meine Freunde

Ach, noch immer sehr ein Mädchen

Ach, noch immer sehr ein Mädchen

Ach, ohn Ende

Achselzuckt der Vogel Specht

Achselzuckt der Vogel Specht

Achselzuckt der Vogel Specht

Achselzuckt der Vogel Specht

Achselzuckt der Vogel Specht

Ach! und mich brechen

Ach Vogel, was hast du gemacht

Ach! Was ich schrieb auf Tisch und Wand

Ach wohl zum letzten Mal grüß ich den teuersten Ort

Adlerhaft, pantherhaft

A. Er steht und horcht: was konnt ihn irren

Afrikanisch feierlich

Ah, meine Stolze

Ähnlich, allzuähnlich

Alle – ach, so gut! so gut

Alle ewigen Quell-Bronnen

Allein ist mir die Nacht nicht schön

Alle Münder stets gespitzt

Allen Bumbums des Ruhms

Allen Kranken in die Nasen
Allen Liebenden blickt er eifersüchtig
Allerliebsten Freundinnen
Allerneuste Quintessenz
Aller Sünden
Alle Segnenden schauen nieder
Alles gab ich weg
Alles glänzt mir neu und neuer
Alles Glück auf Erden
Alles Glück will ja beglücken
Alles heiße ich gut
Alles Leben
Alles macht ihn stolpern
Alles teilen sie sich mit im vertrauten Gespräch
Alle Welt bezahlt
Alle Welt bezahlt
All ihr Ehren ist ein Quälen
All ihr Lob ist Selbstverdruß und Scham
All meine Tränen laufen
All mein Hab und Gut
Als auf allen vieren
Als das hunderterste Fähnchen
Als der Freiheit freister Bruder
Als du, große Hoffnung
Als durch offene Türen
Als eine geleimte Freundschaft
Als *ein* Schmerz: willst du darauf es wagen
Als Europäer
Als gält es *primum scribere*
Als ich einst Abschied nahm

Als ich in seliger Blindheit stand
Als ich jüngst, mich zu erquicken
Als ich nun wiederkam
Als keine neue Stimme mehr redete
Als Kritiker, als Wassermann
Als Luft um den kreisenden Ball
Als mir im ganzen Kopfe sitzt
Also
Also altes Wackelweibchen
Also denkt zu jeder Frist
Also erfanden sie sich die Wollust Gottes
Also, Freunde, soll's geschehn
Also moralischer Löwe vor den Töchtern der
 Wüste brüllen
Als sonst sie blickt
Als unser Heut und Gestern ist
Als verwirrter Schafen
Altäre feierlich geweiht
Alter, ach! und Wissenschaft gibt auch
 schwacher Tugend Kraft
Alter hergebrachter Weisheit
Amen
Amen
Amen
Amen! Und auf Wiedersehn
Amen! Und auf Wiedersehn
Am Gewissen leiden nur
Am Judengott fraß Judenhaß
Am meisten am Menschen litt
Amore die, selig aus Verstand

Amorosissima

Amorosissima

Am schönsten sieht die Welt
An alle guten und schlimmen Dinge hat sie schon geleckt
An deinem Sarge rütteln
An denen Wort und Wörtchen sterben
An der Brücke stand
An der Ticktack-Kette hängt
An dich gedrückt
An diesem Gedanken
An diesem Holze
An diesen Särgen und Leichentüchern
An dieser steinernen Schönheit
Angebunden, Krüppel-Greis
Angepflockt an *ein* Schicksal
An jedem Froste kalt
An jeder Wunde müd
An mir glühn und klopfen gefühlt
An Raum und flüchtge Stunden
An Rosen-Hängematten
An seiner Vollkommenheit litt ich, als ich
Arglistig in ihrer Scham
Auch alle Himmel, aufgehängt in Gold-Spinnetzen
Auch bis zur Stunde bin geblieben
Auch der Rauch ist zu etwas nütz
Auch die reinste Heiligkeit
Auch du! Auch du – ein Überwundener
Auch für die Gemse keine Bahn
Auch in nichts noch verwüstet
Auch nach hundert Todesgängen

Auch Rost tut not: Scharfsein ist nicht genug
Auch toten Mannes Auge
Auf allen Stelzen deines Stolzes
Auf breiten langsamen Treppen
Auf deinem Mißgeschick
Auf den Bergen haust jetzt Zarathustras Zorn
Auf den ebenen Himmels-Tennen
Auf Ehre
Auf ewig dahin
Auf Höhen bin ich heimisch
Auf immer grüne Auen niederstrahlt
Auf jede, jede Zeile
Auf *Lämmer* stoßen
Auf Lügen-Regenbogen
Auf meinem kalten
Auf meines Vaters Grab
Auf meines Vaters Grab
Auf müd gespannten Fäden spielt
Auf nackter Felsenklippe steh ich
Auf Ruhm hast du den Sinn gericht
Auf seinem Schicksal ein Schicksal stehend
Auf Zeiten längst verschwunden
Augen auch hinter dem Kopfe haben
Augen ruht ein Blick
Aus beiden Augen schaut
Aus deinem langen Jammer aus
Aus deinem Munde
Aus dem Sinn und lief zum Strande
Aus deutschem Herzen kam dies schwüle Kreischen
Aus diesen Trümmern baute ich eine Welt

Aus Europa
Aus fernsten Fernen
Aus meinem Wahrheits-Wahnsinne
Aus meinen Tages-Sehnsüchten
Aus meines Lebens Bronnen quill
Aus Narrenlarven bunt herausredend
Aus samtene Schauern
Aus tiefem Traum bin ich erwacht
Aus unbekanntem Mündern bläst mich's an
Aus zögernden Augen
A. War ich krank? Bin ich genesen

B

Bald durch das Feld, bald durchs Papier
Bald krank und aber bald genesen
Bald wird es schnein
Bald wird es schnein
Bechern, läßt viel falln und rollen
Befehlend, indem er starb
Begehrlich schrie der Geier in das Tal
Bei abgehellter Luft
Bei abgehellter Luft
Bei bedecktem Himmel
Bei des Donners ungezähmtem Laut
Bei des Tales Dampf den giftfeuchten
Beim Ticktack von Gesetz und Uhr
Bei solcher Mitternacht
Beißzähnen: nach denen nämlich
Beizeiten leiste frei Verzicht
Belln ich kann und daß mein Mündchen
Bemoost, Runzeln auf der Gestalt
Bettler ihr! Denn euch zum Neide
Beutelchen
Bewies dann durch tausend Gründe
Biege mich, winde mich, gequält
Bin die große, ewge Amazone
Bin geschmückt mit hundert Fähnchen
Bin ich Atem, Dunst und Licht
Bin ich ein Spiegel, der drob trübe wird

Inhalt

A / 7
B / 14
C / 17
D / 18
E / 37
F / 44
G / 47
H / 51
I / 55
J / 62
K / 64
L / 66
M / 69
N / 75
O / 80
P / 82
Q / 83
R / 84
S / 85
T / 96
U / 98
V / 106
W / 110
X / 121
Y / 122
Z / 123

Elisabeth Wandeler-Deck

Das Rauschen der Liste unter Verwendung einiger Zeilen

Das Rauschen der Ordnungen bei Aneignung vieler Zeilen. Mag sein, dass Gedichte immer auch Listen darstellen. Als solche aufgefasst werden können. Mag sein, Listen folgen den unterschiedlichsten Anordnungen, erstens, zweitens, A, B, C, Kategorien. Ein Katalog mag Listenform aufweisen. Einkaufsliste, to-do-Liste, Kostenvoranschlag im Bau, Alphabet als Ordnungsangebot. Das führt zur Frage nach der Liste als eigene Textform. Die hier vorliegt.

Daniele Pantano, HIMMEL-BIMMEL-BAM-BAM, alle Gedichte von Friedrich Nietzsche, bei Reclam¹ versammelt vor einiger Zeit. D.h. nicht beruhend auf der neuesten Ausgabe. Alle Gedichte dieser Ausgabe angeeignet und umgeordnet so: die Gedichtzeilen alphabetisch nach dem Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen geordnet, aufgelistet, HIMMEL-BIMMEL-BAM-BAM, ein Ausruf der Verwunderung als Titel des vorliegenden Bandes. Was? Himmel? Bimmel, Bam. Bam.

Ein ähnliches Verfahren setzte Daniele Pantano, Dichter, Übersetzer, Verschieber, ein bei seiner Publikation "Orakl", einer Trakl-Appropriation. Im Unterschied aber zum vorliegenden Werk wird da der translinguale Aspekt deutlicher, denn der Umordnung der Trakl-

¹ 1964 bei Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart, mit einem Nachwort, herausgegeben von Jost Hermand

Gedichte voraus ging deren Übersetzung durch den Autor. Seine englische Stimme erklingt dort so: "I have translated. I have alphabetized. I have nothing to regret."

Jedes Gedicht eine Liste? Ich ordne dem Alphabet entlang und blättere in Wörterbüchern. Ich zähle auf und denke an Umberto Eco. Auf ihn zähle ich. Ich zähle Listen auf, numerische, alphabetische. Eindimensionale, mehrdimensionale. Einkaufslisten, die Abfolge folgt einem der möglichen Zufälle. Tableaus, darunter fällt nicht bloss die Menge der magischen Quadrate, Herbert J. Wimmer. Zahlenordnungen, Buchstabenordnungen, Kategorien, bestimmen das Nacheinander von Zeilenanfängen, ich denke an Akrosticha. Konzepte, welche die Sprache zum Tanzen verführen mögen. Schreibe ich, auch dann, wenn ich aufliste, was ich in eine interessante oder nützliche Ordnung bringe, auf einer Tafel, auf Seiten einbinde?

Schreibt Pantano, wenn er Vorgegebenes herauschreibt, in eine von ihm entschiedene Listenordnung bringt? Schreibt einer, der aus vorgegebenem Material eine Liste erstellt? Stellt sich hier gar die Frage nach dem Dichten als Schreiben? Nach dem Versagen des Schreibens, das etwas entstehen macht? Was sagt, wie versagt sie dann? Die Liste schreiben also, dem Versagen er sich und mich als Leserin aussetzt, des Schreibens. Und im Versagen des Zusammenhangs, der sinnvoll behauptet im vorgegebenen Gedicht, das auseinandergebrochen, entschrieben gar, neue Poesie lesen macht?

Eine Umschrift? Eine Auseinanderschift, Aufsprennung? Jede Zeile, einzeln, zur Hand genommen, ausgele-

DANIELE PANTANO, geboren 1976 in Langenthal, lebt als Dichter, Essayist, Übersetzer, Künstler, Herausgeber und Kritiker in Lincoln, England. Er ist Associate Professor (Reader) in Creative Writing an der University of Lincoln, wo er das MA in Creative Writing-Programm leitet. Mehr: www.pantano.ch

ELISABETH WANDELER-DECK (*1939) schreibt Prosa und Lyrik; und lebt und arbeitet in Zürich. In dieser Reihe erschien von ihr auch: „Da liegt noch ihr Schal“ (2009); „Ein Fonduekoch geworden sein“ (2013); „Das Heimweh der Meeres-schildkröten – Heterotopien der Nacht“ (2015); „Visby infra-ordinaire. listen, würfeln, finden“ (2018). Mehr: www.wandelerdeck.ch

FRIEDRICH NIETZSCHE (1844–1900) ist Friedrich Nietzsche.

Alphabetisiert wurde nach Zeichensequenz. Umlaute, Leer- und Satzzeichen wurden dabei nicht berücksichtigt. Formatierung und Rechtschreibung basiert auf der Reclam-Ausgabe „Gedichte“ von 1964.

edition taberna kritika
Neuerscheinungen 2021/22

Jasmin Meerhoff
Knoten und Bäuche
ISBN 978-3-905846-65-2

Sebastian Winkler
texere [weben]
ISBN 978-3-905846-64-5

Hartmut Abendschein
Hartmann
ISBN 978-3-905846-63-8

René Luckhardt
Zwangsverwandtschaften
ISBN 978-3-905846-62-1

Christoph Simon
Die Dinge daheim
ISBN 978-3-905846-61-4

Tine Melzer
Ludwig & Gertrude
ISBN 978-3-905846-60-7

Ausführliche Informationen über unsere
Neuerscheinungen und das Gesamtprogramm finden Sie im
Internet unter www.etkbooks.com

edition taberna kritika
Gutenbergstrasse 47
CH - 3011 Bern
Tel.: +41 (0) 77 425 2 180
info@etkbooks.com | <http://www.etkbooks.com>